



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Münchhausen

eine Geschichte in Arabesken

Immermann, Karl Leberecht

Düsseldorf, 1841

Dreizehntes Capitel. Der Freiherr beginnt eine historische Novelle von sechs verbundenen Kurhessischen Zöpfen zu erzählen, wird aber von dem Ausbruche der Verzweiflung bei dem Schulmeister Agesilaus ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63624)

der rechten schrieb er gleichzeitig ein Buch darüber oder daraus, so daß, wenn er links ein Folio fertig gelesen hatte, ihm rechts ein Octavband abgegangen war. Dazwischen dictirte er noch ein spirituelles Billet an eine Comödiantin, und unterhielt sich mit einem Arrondissementcommissair gründlich über das Pariser Grisettenwesen. Er blieb folglich nur drei Stadien hinter Cäsar's Vielseitigkeit zurück.

Was aber der zweite Grund meines Abstechers nach Deutschland war, ich wollte mir dort wieder einen guten Bedienten miethen. Meinen bisherigen hatte ich abschaffen müssen; er wollte auch interessant seyn, und hielt deshalb beständig Maulaffen feil. Als Interessanter von Distinction glaubte ich Einspruch thun zu dürfen, aber da die Gewerbefreiheit überall herrschte, so war in der Sache nichts zu machen; jeder Lump durfte interessant seyn.

Nur aus Deutschland wollte ich mir den Ersatzbedienten holen, denn jedes Land hat seine eigenthümlichen Producte, die man nirgends anders so gut bekommt. Spanien hat seine Weine, Italien den Gesang, England die Constitution, Rußland den festesten Zuchten, Frankreich die Revolution, und in Deutschland gerathen die Bedienten am besten.

Dreizehntes Capitel.

Der Freiherr beginnt eine historische Novelle von sechs verbundenen Kurhessischen Pöpfen zu erzählen, wird aber von dem Ausbruche der Verzweiflung bei dem Schulmeister Ugefilaus unterbrochen, und verspricht geordnetere Mittheilungen.

Da, wo die buschichten Anhöhen des Habichtwaldes gegen Abend, die Hügelketten des Reinhartwaldes gegen Mitternacht, der felsichte Sörewald gegen Mittag zu einem weiten Thale auseinandertreten, durch welches die Fulda in mannigfachen Krümmungen von Mittag nach Mitternacht ihre Fluthen wälzt,

gegen Morgen aber eine lachende Ebne sich aufthut, über welcher in weiter Ferne der majestätische Meißner sein blaues Haupt erhebt, liegt Cassel...

O Ihr heiligen und gerechten Götter, wohin soll denn nun das wieder führen? stöhnte der Schulmeister Agésilas, den die Erzählungen des Freiherrn in einen Zustand versetzt hatten, welcher sich schwer beschreiben läßt.

... liegt Cassel, die Hauptstadt des Kurfürstenthums Hessen. Reinliche, breite Straßen durchschneiden die obere oder Neustadt, deren Gebäude fast alle von regelmäßiger Bauart sind, während die untere oder Altstadt mehr dem Schmutze und der Krümme anheimgefallen ist. Mehrere schöne öffentliche Plätze verschönern jenen schöneren Theil der Stadt, unter allen jedoch ist der Friedrichsplatz der schönste, an welchem sich das prachtvolle Schloß mit seinen langen Fensterfluchten erhebt.

Es war um die Zeit, als nach der glücklichen Herstellung der alten Verhältnisse Kurfürst Wilhelm in die Hallen seiner Väter zurückgekehrt war, und unter mehreren früheren bewährten Einrichtungen auch jene Verlängerung des Haarwuchses wieder eingeführt hatte, welche man im Deutschen mit dem Namen Zopf zu belegen pflegt. Auch diese Zeit ist längst vorüber, die Kunde von ihr klingt fast wie die Mär von dem versunkenen Gilande Atlantis; der historischen Dichtung aber ziemt es, nichts in der Geschichte verloren gehen zu lassen, nicht einmal den ehemaligen Kurhessischen Zopf.

Es war spät Abends und Cassels Bewohner schliefen schon, oder legten sich zu Bett. Auf dem Schlosse aber war es im Cabinet des Fürsten noch hell. Die Soirée war zwar geendigt, jedoch hielt der alte würdige Herrscher noch einige seiner Auserwählten um sich versammelt. Man hatte sich auf die gewohnte Weise von der Zwischenregierung und von dem wunderbaren Umschwunge der Dinge unterhalten. Der Kurfürst, welcher seine Gardeuniform, Klappenweste und steife Stiefeln trug, stand fest auf das spanische Rohr mit goldnem Knopfe gestützt, und sagte: Es bleibet dabei, Ich agnoscire Nichts von dem, was Mein Verwalter Jerome inzwischen an-

geordnet hat. Wer darunter leidet, mag sich an Meinen Verwalter halten, dem Wir nicht die Macht gegeben hatten, auf seinen Kopf neue Sachen einzuführen, und der mithin bei derartigen Thathandlungen Mandatum excedirt hat. Wir wissen wohl, daß Wir dieserwegen der Censur etlicher unruhiger Köpfe unterliegen, aber daß läßt Uns völlig unangefochten in Unsrem Gewissen, und Wir vertrauen hierinnen gänzlich der göttlichen Providenz, die Uns nach kurzer Ueberwältigung in Unsre Erbstaaten zurückgeföhret, und deutsche Treue und Redlichkeit auch auf Unsrem Territorio retablirt hat. Habt Ihr das Edict verfasset, wodurch den Domainen-Ankäufern alle und jegliche Hoffnung, sich in ihrem unrechtfertigen Besitze zu maintainiren, entzogen wird?

Das ließ ich meine eiligste Sorge seyn, versetzte der Angeredete, der Geheimerath Bellejus Paterculus. Es war in der That hohe Zeit, daß deutsche Treue und Redlichkeit bei uns retablirt wurde.

Mann kennet Mich noch nicht gehörig, fuhr der alte kräftige Fürst mit erhobener Stimme fort. Ich habe schon einmal die Gassenlehrer zur Correction der Weichlinge und Schwelger in neumodischen französischen Kleidern die Straßen fegen lassen, und es dürfte passiren, daß sich Gleiches oder Aehnliches abermalen ereignete, wenn man Uns zu viel Aergerniß giebt. Dieses Cassel war unter der Wirthschaft Meines Verwalters ein lieberlicher Ort geworden, und alle Zucht und Sitte hatte Abschied genommen.

Eine Dame näherte sich dem Fürsten, und sagte mit schmeichelndem Tone: Greifre dich nicht, Väterchen, du hast ja beides, Zucht und Sitte, hier wieder eingeföhrt.

Sie und der Geheimerath Bellejus Paterculus wurden hierauf entlassen. Nur der Baron von Rothschild verblieb noch bei dem Fürsten. Er war nach Cassel gekommen, um mit seinem erlauchten Geschäftsfreunde Abrechnung zu halten, und hatte jetzt zu vernehmen, daß der Kurfürst die in des Barons Händen beruhenden Fonds ihm nicht länger zu sieben Procent lassen könne, sondern auf dem achten fortan bestehen müsse.

Der Baron von Rothschild war durch diese Nachricht und Eröffnung im Tiefsten erschüttert. Er schwor bei dem Gotte Abrahams, Isaaks und Jakobs, daß ihn eine solche Maaßregel in das Verderben stürze, da aber sein hoher Gläubiger fest darauf bestand, und ihn für den Fall des Weigerns mit der Kündigung bedrohte, so gab der Baron endlich mit blutendem Herzen nach und erwog zu seinem Troste im Stillen, daß in seiner Bank das Pfund mit zwanzig Procent wuchre, ihm sonach allerdings zwölf noch übrig verblieben.

Der Fürst hatte bei der ganzen Verhandlung seine Haltung unerschütterlich bewahrt. Jetzt stieß er das Fenster auf, sah in die sterneklare Nacht und sagte: Wenn Ich considerire, daß Ich wieder hier im Palais bin, und welche Interessen Mir die Englischen Gelder, die Ich dazumal für das Americanische Corps erhielt, in Seinen Händen getragen haben, Rothschild, so muß Ich sprechen: Der alte Gott lebet noch und läffet nicht zu Schanden werden.

Der Baron erwiederte etwas verstimmt: Warum soll nicht leben der alte Gott, da noch leben Eur' Hoheit? Wie kann man werden zu Schanden mit acht Procent?

Während sich diese Begebenheiten im Innern des Schlosses zutragen, erzählten unten in der Wachtstube die sechs Gebrüder Piepmeyer ihren Cameraden Gespenstergeschichten. Die sechs Gebrüder Piepmeyer waren die sechs Söhne des Kastellans Piepmeyer auf der Löwenburg. Dieser Mann hatte, wie es bei solchen Aufsehern herrschaftlicher Schlösser der Fall zu seyn pflegt, die loyalsten Gesinnungen, und in denselben auch seine Söhne erzogen. Mann konnte daher von dieser Familie behaupten, daß in sieben Individuen nur ein und dasselbe hessische Herz schlage. Vater Piepmeyer war derjenige gewesen, welcher sich bei dem Einzuge des Kurfürsten auf einen Eckstein gestellt, jubelnd seinen durch alle Verführungen der Fremdherrschaft hindurch geretteten Zopf geschwungen und gerufen hatte: Durchlaucht! Durchlaucht! meiner sitzt noch! was dem alten Herrn die erste wahre Regentenfreude in seinen Staaten bereitet haben soll. Sobald nun die sechs Söhne

Immermann's Münchhausen. 1. Th. 2

Piepmeyer, welche zwei Paar Drillinge waren, die Mutter Piepmeyer in zwei nach einander folgenden Jahren ihrem Gatten geschenkt hatte, in das Soldatenalter traten, ließ Vater Piepmeyer alle sechs an einem und demselben Tage in die Kurfürstliche Zopf- und Stiefeletten-Garde eintreten. Sie hatten alle sechs dasselbe Maas, nämlich sechs Fuß, drei Striche; hielten auf die völlige Identität ihrer Stiefeletten und Zöpfe, und sahen einander überhaupt zum Verwechseln gleich, so daß der Commandeur sie mit verschiedenfarbigen Strichen über der Nase bezeichnen lassen mußte, um sie im Dienst unterscheiden zu können. Karl Piepmeyer bekam einen gelben, Heinrich Piepmeyer einen blauen, Ferdinand Piepmeyer einen rothen, Guido Piepmeyer einen orangefarbenen, Christian Piepmeyer einen grünen, Romeo Piepmeyer einen silbergrauen und Peter Piepmeyer einen schwarzen Strich über der Nase. Aber außer dem Dienste, wo sie sich als Menschen fühlten, wischten sie die Striche ab.

Diese sechs Brüder von der Löwenburg erzählten den andern Hessischen Wachtmannschaften folgende Geschichte: Ihr mögt es nun glauben, oder nicht, aber so ist der alte Herr alle Jahre, während er in der Fremde war, an seinem Geburtstag jedesmal droben auf der Burg gewesen. An diesem Tage war es von früh Morgens an schon immer unruhig droben, es that sich ein Schwirren in den seidnen Gardinen hervor, die Gardinenbetten knackten, die Harnische in der Rüstkammer rasselten, der Wetterhahn auf dem Thurme hat unaufhörlich mit den Flügeln geschlagen. Schon als Knaben bemerkten wir alles Dieses und noch Mehreres, aber wir achteten dessen nicht, bis uns der Vater, nachdem wir fünfzehn Jahre alt und confirmirt worden waren, bei Seite nahm und uns das Burggeheimniß entdeckte, welches in nichts Anderem bestand, als daß der Kurfürst, wiewohl weit entfernt im Böhmischem Lande, dennoch auf seiner Burg seinen Geburtstag feire. Er komme nämlich um sechs Uhr Abends gerade zur Stunde, wo vor Zeiten an der Ständetafel die Gesundheit ausgebracht worden sei, und man die Kanonen vor der Aue gelöst habe, in das gelbe Commodenzimmer,

worin der alte Friß als kleiner Junge abgemalt hängt, gegangen, und verlustire sich dort eine halbe Stunde lang.

Das nächste Jahr gab uns der Vater die Sache zu schauen. Nämlich, wir steckten uns mit ihm sacht hinter den grünen Vorhang im gelben Commodenzimmer. Was geschieht? Wie die Glocke auf dem Schloßthurm sechs schlägt, hören wir auf dem langen Rittergange, der zum Zimmer führt, Thüre nach Thüre aufklappen, endlich springt auch die vom gelben Commodenzimmer auf, und herein tritt der Herr, wie er leibt und lebt, steife Stiefeln, gekollerte Hosen, Montirung, dreieckiger Hut, Klebelocken, kurz Alles und Jedes. Setzt sich an das Fenster, was nach dem Garten sieht, macht sich eine Pfeife Tabak an, raucht, daß der Dampf davon geht, kuckt unterweilen in den Garten, klopft, wie die Pfeife zu Ende geraucht ist, dieselbige aus, daß wir nachmals noch die Asche auf dem Getäfel gefunden haben, erhebt sich dann, geht still aus dem gelben Commodenzimmer und so weiter, wo wir denn die Thüren im langen Rittergange nach einander wieder zuflappen hören. Das ganze gelbe Commodenzimmer war voll Rauch, Varinas linker Hand oben, wir haben alle stehen, wir sechs Brüder und unser Vater, deutlich die Sorte gerochen.

Als die Gebrüder Ptepmeyer diese Geschichte ihren Cameraden erzählt hatten, erhob sich in der Wachtstube ein hitziger Streit; denn...

Aber der Freiherr konnte seine Geschichte nicht weiter führen, denn es erhob sich auch in dem Zimmer, worin die Gesellschaft versammelt war, ein heftiger Lärmen. Bei dem Schulmeister Agesilus brach nämlich in diesem Augenblicke die Verzweiflung, in welche ihn die Erzählungen des Freiherrn versetzt hatten, auf die gewaltsamste Weise aus. Er warf seinen groben und zerrissenen Mantelkragen ab, und rannte in der kurzen wollnen Jacke, die er unter demselben trug, mit den Gebärden eines Verlorenen im Zimmer auf und nieder. Nein, was zu viel ist, ist zu viel, und der menschlichen Geduld sind ihre Grenzen gesteckt! rief er schluchzend aus. Meine hochverehrten Gönner, ich bitte zehntausend-

mal wegen dieser meiner Unhöflichkeit um Vergebung, aber ich kann mir nicht helfen, ich muß mir Luft machen, sonst bin ich ruiniert mit Kind und Kindeskind! Münchhausens Lügen, Homöopathie, Kurhessische Zöpfe, saure Milch, Apapurincasquinitschiquisagua, Mama Gans, Rhinocerosse, Verstorbene, Vicekönigs von Egypten, Altfranzösische Manuscripte, Grisetten, Zuchten, Rothschild, Barinas linker Hand oben — wer dabei den Verstand behalten will, der muß einen weniger geordneten Kopf haben, als ich leider besitze. Herr von Münchhausen beginnen zu erzählen, dann fangen wieder andere Personen an, in diesen Erzählungen zu erzählen; wenn man nicht schleunig Einhalt thut, so gerathen wir wahrhaftig in eine wahre Untiefe des Erzählens hinein, worin unser Verstand nothwendig Schiffbruch leiden muß. Bei den Frauen, die mit Schachteln handeln, stecken oft vierundzwanzig in einander, so kann es fürwahr auch hier mit den Geschichten gehen, denn wer schützt uns davor, daß alle sechs Gebrüder Piepmeyer sich wieder von sechs Wachtameraden sechs Geschichten vorplaudern lassen, und daß solchergestalt sich die historische Perspective in das Unendliche verlängert? Herr von Münchhausen wollten uns das Wort der Wahrheit vertrauen, wodurch Ihr Ahnherr an dreihundert Menschen tödtete; statt dessen werden wir auf die Cordilleras und von da nach Africa gehehrt, und jetzt sind wir wieder in Hessencassel, und wissen nicht, warum wir da sind. Herr von Münchhausen, ich halte Sie für einen großen, wunderbar begabten Mann, aber ich bitte Sie um die einzige Gnade, erzählen Sie etwas geordneter und schlichter. Sie wollen, wie ich vernehme, unfrem Herrn Baron länger die Ehre Ihres Besuchs schenken; es muß Ihnen daher selbst daran liegen, uns nicht schon in den ersten Tagen außer Fassung zu setzen und geistig zu vernichten.

Nach dieser Rede entstand eine bedeutende Pause. Der Wirth sah verlegen, der Gast groß vor sich hin, das Fräulein warf einen Blick des Zorns auf den Schulmeister, einen Blick der begeistertsten Hingebung auf den Freiherrn. Der Schulmeister stand athmend in einer Ecke, und schien sehr angegriffen zu seyn.

Zuerst redete der Freiherr wieder und sagte: Das ich so brüsk unterbrochen worden bin, thut mir leid. Ich kann versichern, daß ich meinen Stoff beherrsche, und daß in meinen Geschichten, wie in meinem Geiste, Alles zusammenhängt. Ich würde Sie aus der hessischen Wachtstube wieder zu den Indianern auf der smaragdgrünen Bergebne . . .

O die smaragdgrüne Bergebne! rief das Fräulein enthusiastisch.

. . . auf der smaragdgrünen Bergebne zurückzuführen im Stande gewesen seyn, und Sie würden bald eingesehen haben, in welcher Verbindung die sechs verbundenen Kurhessischen Zöpfe mit dem Worte der Wahrheit stehen, durch welches mein Ahnherr an die dreihundert Menschen vom Leben zum Tode brachte. Freilich für Manche sind manche Combinationen zu hoch.

Ja wohl! rief das Fräulein scharf und bitter. Caviar ist nicht für das Volk. Anders als sonst in Menschenköpfen malt sich in diesem Kopf die Welt.

Da sich keine behagliche Unterhaltung wieder machen wollte, sagte endlich der alte Baron, der dem Schulmeister eigentlich im Stillen beistimmte: Das Schlimmste wäre nun, wenn wir Ihrer ferneren, so sehr interessanten Mittheilungen verlustig gingen, lieber Münchhausen.

Mein Geist hat die Eigenheit, erwiederte dieser, daß er, wie ein Räderwerk, sofort stille steht, wenn auch nur ein Zahn, nur ein Federchen gebrochen wird. Alles, was den Vorfällen in der Wachtstube zu Cassel folgte, die ganze Ideenverbindung zwischen diesen Ereignissen und meines Ahnherrn Worte der Wahrheit, von welchem ich ausging, ist nun für immer verloren und bleibt Ihnen auf ewig verhüllt; das Einzige, was ich zusagen kann, besteht darin, daß ich die Geschichte von den sechs verbundenen Zöpfen zu Ende erzähle. Dann muß ich, wenn Sie mich noch weiter hören mögen, auf andre Materien übergehen.

Der alte Baron rückte im freundlich näher, und flüsterte ihm schmeichelnd ins Ohr: Und bei diesen Materien haltet Ihr Euch mehr an der Stange, nicht wahr, trauteses Münchhausen.

fenchen? Ich bitte Euch nicht der Sache halber darum, die ist gewiß so am besten versorgt, wie Ihr sie gegriffen habt; es ist nur wegen unsrer schwachen Fähigkeiten, zu denen Ihr Euch herablassen müßt, wenn wir durch Euch aufgeklärt werden sollen.

Ich will alles Fernere herunter erzählen, trocken wie die Zeitung, ewiederte der Freyherr. Uebrigens kann ich versichern, daß ich mich nach den besten jetztlebenden Mustern gebildet habe, und meine Darstellung so einrichtete, wie die Autoren, welche das Zeitalter und die Nation gegenwärtig entflammen und hinreißen, es mich gelehrt haben.

Bierzehntes Capitel.

Die angefangene historische Novelle kommt glücklich, wenn auch auf unerwartete Weise zu Ende.

Nach der Erzählung der sechs Gebrüder Piepmeyer entstand, wie ich sagte, in der Wachtstube zu Cassel ein großer Streit. Einige Hessen wollten die Wahrheit derselben bezweifeln, und meinten, daß Niemand bei lebendigem Leibe umgehn könne. Ein Skeptiker aus Wigenhausen sagte, kein Geist rauche Tabak, und noch viel weniger bleibe von seiner Pfeife Asche nach, das Ganze sei daher eine „Einbildungskraft“ der Gebrüder Piepmeyer, wie er sich ausdrückte.

Dagegen sagten vier Gardisten aus Schaumburg, mit Potentaten verhielte es sich anders, als wie mit Particuliers, die hätten etwas voraus, sie könnten überall und doch nirgends seyn. Zwei Ziegenhainer riefen: Wenn er da war und sich verlustiren wollte, so that er rauchen, und wenn er rauchen that, so that Rauch und Asche darnach kommen. Einer aus Hofgeismar drehte diese Säge um, und folgerte also: Weil Piepmeyers Asche finden thaten, so hat er rauchen gethan, und weil er rauchen gethan hat, so hat er auf der Löwenburg seyn gethan.